



Stephansstift
**Kindertagesstätten
und Familienzentren**

**Konzeption
für die Kindertagesstätte
Wundertüte**

Kindertagesstätte Wundertüte

Adolfstraße 8a
30169 Hannover
Telefon: 0511 / 710 05 06
Fax: 0511 / 16 91 99 04
E-Mail:
wundertueete@stephansstift.de

Träger

Stephansstift
Kindertagesstätten und
Familienzentren ggmbH
Kirchröder Straße 43C
30625 Hannover
Telefon: 0511 / 53 53-430
Fax: 0511 / 53 53-432
E-Mail: Skf@stephansstift.de

Homepage:
www.dachstiftungdiakonie.de

Inhalt

Einzugsgebiet	2
Lebenssituation	2
Aufnahme	2
Altersstruktur	3
Öffnungszeiten	3
Pädagogisches Team	3
Pädagogischer Ansatz	3
Gruppenstruktur	4
Eingewöhnung	4
Gestaltung von Übergängen	4
Bildung	5
Sprache	5
Unser Bild vom Kind	6
Das Spiel	6
Bewegung	6
Soziale Kompetenz	7
Partizipation	8
Beobachtung	8
Verpflegung/Mahlzeiten	9
Körperliche und Psychosexuelle Entwicklung	9
Gender	9
Integration	10
Projekt Hund in der Kita	11
Erziehungspartnerschaft mit Eltern	11
Zusammenarbeit im Team	12
Praktikanten	12
Kindeswohl	12
Eltern	13
Qualitätsentwicklung und Evaluation	13

Liebe Leser*innen,

Herzlich Willkommen in der Kindertagesstätte Wundertüte. Mit der folgenden Konzeption möchten wir Sie dazu einladen, uns, unsere pädagogische Arbeit und die Rahmenbedingungen unserer Einrichtung kennenzulernen. Die Konzeption wurde unter den gegenwärtigen Voraussetzungen erarbeitet und ist den jetzigen Lebensbedingungen der Familien, mit denen wir zusammenarbeiten angepasst. Sie bietet Orientierung und regelt das pädagogische Miteinander und Handeln unserer Einrichtung. Sie wird im Rahmen gesellschaftlichen Wandels stets überprüft und gegebenenfalls angepasst werden.

Unter dem Aspekt „Eltern sind Experten ihres Kindes“ begegnen wir einander auf Augenhöhe und sehen unsere Arbeit als familienergänzendes Angebot.

Einzugsgebiet

Unser Einzugsgebiet umfasst den Stadtteil Calenberger Neustadt, Linden, Ricklingen und Umgebung. Unsere Einrichtung ist in zwei Wohnungen eines Mehrfamilienhauses untergebracht und liegt unweit der Calenberger Esplanade. Eine gute Bus- und Stadtbahnverbindung ist mit den jeweils drei Fußminuten entfernten Haltestellen „Schwarzer Bär“ und „Waterloo“ vorhanden. In der näheren Umgebung befinden sich einige Spielplätze, die Ihnen mit ihren Grünanlagen und zwei Grundschulen.

Lebenssituation

In unserer Einrichtung werden Kinder im Alter von 3-6 Jahren unterschiedlicher Nationalitäten und sozialer Herkunft betreut. Daraus resultieren vielfältige Lebenssituationen und -bedingungen, die in unsere tägliche pädagogische Arbeit eingehen und berücksichtigt werden.

Aufnahme

Für das Anmeldeverfahren nehmen die Familien im ersten Schritt Kontakt mit der Leitung auf. In einem vereinbarten Termin ist Zeit, sich die Einrichtung anzuschauen, Informationen zur pädagogischen Arbeit und den Rahmenbedingungen der Kindertagesstätte weiterzugeben. Für Fragen, welche die Familien beschäftigen, nehmen wir uns gerne Zeit. In diesem Rahmen wird die notwendige Anmeldung für das Kind ausgefüllt. Generell besetzen wir die Plätze zum neuen Kindergartenjahr im August eines jeden Jahres. Freiwerdende Plätze unterjährig werden zeitnah neu belegt.

Für das Kita-Jahr beginnt das Aufnahmeverfahren im Februar des jeweiligen Jahres und schließt sich im März-Mai, mit der Vertragsunterzeichnung, ab. Es folgen dann die Anamnesegespräche mit den jeweiligen Gruppenkolleg*innen, bei denen auch der Eingewöhnungsplan der Kinder besprochen wird. Auf Grund von üblichen Fluktuationen, werden erfahrungsgemäß noch in den folgenden Monaten Plätze nachbesetzt.

Altersstruktur

Die Kindertagesstätte Wundertüte ist eine 2-Gruppige Einrichtung mit insgesamt 43 Kindern. In der Froschgruppe werden 25 Kinder im Alter von drei bis sechs Jahren betreut. Die Mäusegruppe betreut 18 Kinder, vier davon mit erhöhtem Förderbedarf.

Öffnungszeiten

Montag – Freitag von 08.00-16.00 Uhr

Frühdienst von 07.00-08.00 Uhr

Spätdienst von 16.00-17.00 Uhr

Die Kindertagesstätte schließt an 20 Tagen im Jahr, zuzüglich drei Studientagen. Betreuungsbedarfen wird durch das Einrichten einer Notdienstregelung während der Sommerschließzeit entsprochen.

Pädagogisches Team

In der Froschgruppe arbeitet ein pädagogisches Team, bestehend aus einer Erzieherin und einer Sozialassistentin. In der Mäusegruppe arbeitet ein pädagogisches Team bestehend aus einer Erzieherin, eines Heilerziehungspflegers und einer sozialpädagogischen Assistentin. Ergänzungskräfte vertreten das pädagogische Team während der Verfügungszeiten und stellen die Betreuung während der Sonderöffnungszeiten sicher.

Ein praxisunterstützendes System, bestehend aus Fachberatung, Kinderschutzfachkraft, Fachkraft für Arbeitssicherheit, Datenschutzbeauftragter, Fortbildungskonzept, Supervision und Qualitätsmanagement wird vom Träger vorgehalten.

Pädagogischer Ansatz

Die pädagogische Arbeit vor Ort wird familienunterstützend und familienbegleitend gestaltet.

Grundlage unseres pädagogischen Handelns ist der Early Excellence-Ansatz mit seiner

- positiven Grundeinstellung gegenüber Kindern, Eltern, Familien und Mitarbeiter*innen
- Etablierung einer Vertrauensbasis gegenüber allen Beteiligten
- konsequenter Orientierung an den Bedürfnissen und Wünschen von Kindern und deren Familien
- Entwicklung einer gemeinsamen Sprache und Haltung
- Transparenz - Informationen und Dokumentationen sind für alle verständlich und werden allen Beteiligten zur Verfügung gestellt.

Dieses bildet die Basis für den Umgang miteinander, ermöglicht einen ressourcenorientierten Blick auf das Kind und findet sich in der partnerschaftlichen

Zusammenarbeit mit allen wieder. Die Grundlage hierfür bildet ein stetiger Austausch aller Beteiligten.

Die eigene Haltung des pädagogischen Teams wird reflektiert und mit der nötigen Fachlichkeit abgeglichen.

Gruppenstruktur

Die Gruppenstrukturen für die Kinder sind in sogenannten halbgeöffneten Gruppen mit Funktionsbereichen organisiert.

Jedes Kind hat seine Stammgruppe, in der es sich zu bestimmten Zeiten, vor allem morgens, mit den Kindern und Fachkräften seiner Gruppe trifft. Die Kinder haben die Möglichkeit je nach ihren Bedürfnissen sich ihren Spielort und -partner im Haus und auf dem Außengelände frei zu wählen. Sie können an gruppenübergreifenden Aktivitäten teilnehmen.

Zusätzlich zu den Gruppenräumen werden im Haus im Rahmen der räumlichen Möglichkeiten Funktionsräume geschaffen.

Alle Räume sind den Kindern jederzeit alleine oder in Kleingruppen zugänglich.

Eingewöhnung

Eingewöhnungen erfolgen bei uns angelehnt an das Berliner Modell. Wir begleiten jedes Kind individuell und geben ihm die Zeit, die es braucht.

Erfahrungsgemäß sind das zwei bis vier Wochen, in denen die Kinder zunächst nur stundenweise betreut werden und die Bezugspersonen einen großen Teil im Haus anwesend sein müssen.

In dieser Zeit sind die Bezugspersonen für das Kind und die pädagogischen Mitarbeiter die wichtigsten Begleiter.

Gestaltung von Übergängen

In der Kindertagesstätte finden an drei sensiblen Stellen Übergänge statt:

- Übergang Kindergarten – Schule

Für den Übergang vom Kindergarten zur Grundschule sind die Kooperationen mit den umliegenden Grundschulen eine wichtige Basis. Sie ermöglicht den Kindern eine Hospitation mit ihren Erzieherinnen (m/w/d) in ihren zukünftigen Schulen. Zudem gibt es mit einigen Lehrkräften, nach Rücksprache mit den Eltern, einen Austausch bezüglich des Kindes. Auch das soll dazu dienen, einen fließenden Übergang in der Lernentwicklung zu erreichen.

Auch die Eltern sind von solchen Übergängen betroffen und benötigen während dieses Prozesses Begleitung und Unterstützung.

Bildung

Im Vordergrund steht das individuelle Recht des Kindes auf Bildung.

Zu den Basiskompetenzen, die erlebt, erprobt und unterstützt werden, gehören Kommunikations- und Kontaktfähigkeit, Kreativität, Konfliktlösungsfähigkeit, ein Gefühl von Selbstwirksamkeit und ein positives Selbstkonzept.

Die im niedersächsischen Bildungs- und Orientierungsplan in den einzelnen Lern- und Kompetenzbereichen beschriebenen Bildungsziele werden durch eine anregende Lernumgebung wie z.B. entsprechende Raumgestaltung „angesprochen“. Eigenaktivität und Beteiligung der Kinder stehen bei uns im Mittelpunkt. Daraus ergeben sich für die Kinder individuelle Lern- und Bildungsprozesse mit eignen Zeitstrukturen. Flexible Tagesabläufe unterstützen diese Prozesse, gleichwohl ermöglichen Rituale, wie gemeinsames Mittagessen und Morgenkreise den Kindern, sich im Tagesverlauf zu orientieren.

Sprache

Ein besonderer Fokus wird auf die Sprachbildung gelegt, diese ist eine der Hauptaufgaben unserer Arbeit.

Sprache ist ein Schlüssel zum Bildungserfolg, daher wird die Sprachentwicklung bei allen Kindern in für sie relevanten Alltagssituationen gezielt gefördert.

Ein wichtiger Baustein bei der Sprachentwicklung ist die Musik.

Es hat sich gezeigt, dass Sprachförderung als isolierte Maßnahme nicht sehr effektiv ist. Kinder lernen das Sprechen in sozialen Interaktionen und nicht in Trainingssituationen

Sprachbildung findet zu jeder Zeit im Alltag statt und ein wichtiger Baustein unserer Arbeit ist es, die Kinder dabei zu begleiten.

So schaffen beispielsweise verschiedene Lernorte wie der Garderobenbereich, Außengelände, Gruppenräume usw. vielfältige Sprachanlässe für die Kinder.

Die sprachliche Interaktion wird ebenfalls beobachtet, dokumentiert und reflektiert. Dieses kann als Grundlage für ein Entwicklungsgespräch dienen.

Für eine gelungene Sprachentwicklung benötigen Kinder:

- Wiederholungen, neue Erfahrungen müssen an vorhandene anknüpfen
- Impulse
- Zeit, besonders im freien Spiel, lernen in der Tätigkeit
- Aufmerksamkeit
- Bindung und Beziehung
- Raum
- Selbstvertrauen
- Vorbilder und Feedback
- Selbstwirksamkeit
- Abenteuer, herausfordernde Aufgaben und Begleitung

Unser Bild vom Kind

Wir sehen jedes Kind in seiner Einzigartigkeit und holen es dort ab, wo es steht. Für uns ist es wichtig, eine von Vertrauen und Wertschätzung geprägte Bindung und Beziehung sicherzustellen und Kindern die Freiheit zukommen zu lassen, sich als Akteure ihrer eigenen Entwicklung zu erleben. Es darf eigene Lernerfahrungen machen, wobei ihm auch der Raum zur Verfügung steht, eigene Fehler zu machen und Konflikte selbst zu lösen. Ihm wird die Möglichkeit gegeben, eigene Interessen in den Alltag einzubringen und darüber in den Austausch mit seiner Umwelt zu kommen.

Unser Bild vom Kind ergibt sich zusammenfassend aus folgenden Grundsätzen:

- Kinder sind immer auf der Suche nach Lernerfahrungen und hierbei in ihrem eigenen Tempo
- Sie brauchen Vorbilder, Erwachsene, welche Vertrauen in die Fähigkeiten des Kindes setzen und diese beim selber tun unterstützen.
- Gute Entwicklung und nachhaltiges Lernen setzt eine gelungene Bindung und Beziehung voraus
- Lernbereiche werden vom Kind individuell bestimmt und bearbeitet
- Sie benötigen eine annehmende und anregende Lernumgebung

Das Spiel

Für die kindliche Entwicklung ist das Spiel unumgänglich und von großer Bedeutung. Im Spiel eröffnet sich den Kindern die Möglichkeit, die Welt zu entdecken und zu erschließen. Unsere tägliche Arbeit in der Kindertagesstätte macht sich vielfältige Formen des Spiels zu nutze.

Hierbei sehen wir uns weniger als direkte Spielpartner des Kindes. Vielmehr geht es darum, Kinder zu beobachten, ihre Interessen herauszufiltern und diesen durch Bereitstellung von Materialien und genügend Zeit und Raum zu entsprechen.

Durch regelmäßige Beobachtungen ist es den Fachkräften möglich, den aktuellen Entwicklungsstand und die individuelle Lebenssituation zu erfassen.

Das Spiel ermöglicht den Kindern eine Form der Selbstwirksamkeit, Selbstständigkeit und Selbstbehauptung zu erleben und weiterzuentwickeln. Das bedeutet für uns, dass es völlig in Ordnung ist, Kindern hierbei auch den Raum für ein unbeobachtetes Spiel zu geben.

Bewegung

In der Einrichtung ist uns die Bewegung der Kinder sehr wichtig. Wir achten ständig darauf, dass die Kinder genügend Anreize haben, sich zu bewegen. Unser Außengelände bietet unterschiedliche motorische Herausforderungen und regt zu Selbsterfahrungen an. Des Weiteren nutzen wir die vielfältigen Bewegungsangebote auf den umliegenden Spielplätzen und Freiflächen. Zudem nutzt die Kita einmal wöchentlich die Turnhalle der Grundschule am Goetheplatz.

Da Bewegung das Tor zum Lernen ist, hat es eine Schlüsselfunktion für die Entwicklung. Gesundheit und körperliches Wohlbefinden sind eng mit regelmäßiger

Bewegung verbunden. Durch entsprechende Bewegungsmöglichkeiten werden, bzw. bleiben Kinder körperlich sicher, stärken ihr Selbstvertrauen und gewinnen an Sicherheit und Selbstbewusstsein. In pädagogischen Angeboten sowohl in den Räumen der Kita als auch außerhalb werden wir der Bewegungsfreude der Kinder gerecht, indem wir Freiräume schaffen, in denen vielfältige Bewegungserfahrungen gesammelt werden können.

Soziale Kompetenz

Jedes Kind soll das Gefühl haben, dass er mit seiner Persönlichkeit einen Teil der Gruppe ausmacht und die Gemeinschaft ihn mit seinen Stärken und Schwächen trägt. Es soll die Erfahrung machen willkommen zu sein und als Bestandteil der Gemeinschaft etwas bewirken zu können. Eine Atmosphäre der gegenseitigen Achtung und Wertschätzung entwickeln Kinder unterschiedliche Fähigkeiten und können diese ausleben. Die Bejahung emotionaler Grundbedürfnisse und das Erleben gemeinsamer Überzeugungen und Werte sind die Basis für soziales Lernen. Die Kinder sollen den Wert von Freundschaften erfahren. Wichtig ist uns hier, dass Lernen gegenseitiger Rücksichtnahme, Verlässlichkeit und einen offenen und toleranten Umgang miteinander. Die Kinder dürfen selbst entscheiden mit wem sie spielen möchten. Dabei kann es durchaus auch zu Konflikten kommen. Wir streben einen fairen Umgang damit an und suchen gemeinsam mit den Kindern nach Strategien zur Lösung.

Zum pädagogischen Grundverständnis in der Arbeit mit Kindern mit und ohne Förderbedarfen gehört für uns Folgendes:

- Kinder brauchen Kinder, mit denen sie spielen und gemeinsame Erlebnisse haben können, mit denen Bindungen wachsen und zu Freundschaften werden-, mit denen sie streiten und sich messen können.
- Kinder lernen spielend, mit sich selbst und im Austausch mit anderen Kindern. Das gilt grundsätzlich für alle Kinder. Es ist unabhängig von individuellen Lernvoraussetzungen
- Kinder brauchen Erwachsene, die Zeit haben, ihnen zuzuhören, die sie annehmen und ihre Ausdrucksmöglichkeiten verstehen. Sie brauchen Erwachsene, die sie in ihren Bestrebungen, die Welt zu erforschen und zu erklären, liebevoll und einfühlsam unterstützen.

In der Kindertagesstätte erleben sich viele Kinder zum ersten Mal in einer größeren Gemeinschaft unter Gleichen, die dieselben Rechte und Möglichkeiten haben. Das Leben in der Gruppe ermöglicht den Kindern soziale Erfahrungen, die sie so in ihrer Familie nicht machen können. Die Kindergemeinschaft ist ein Lernort für Demokratie und für die grundlegenden Werte und Normen des gesellschaftlichen Zusammenlebens. Die demokratischen Werte Toleranz, Solidarität, Rücksichtnahme und Anerkennung des jeweils Anderen werden über Aushandeln und Vereinbaren von sozialen Regeln und das Einüben von Handlungsmöglichkeiten erlernt.

Partizipation

Die Einrichtung geht den Weg der Partizipation, indem die Interessen der Kinder einen Raum bekommen. Die Kinder erfahren hierbei ein hohes Maß an Selbstwirksamkeit und Teilhabe.

Uns ist es wichtig, dass Kinder ein Mitbestimmungsrecht in den Alltäglichen Abläufen erhalten, Verantwortung tragen und auch Fehler machen dürfen. Beispielsweise werden Projekte, Ausflugsziele und der Speiseplan (hierbei gibt es Rahmenbedingungen) durch die Kinder bestimmt. Sie können in einer Gruppenbesprechung oder Kinderkonferenz für ihre Idee werben und sich bei den Anderen das Einverständnis für ihre Projektidee holen.

Dieses erfordert von den Kindern und Fachkräften

- Das Erzielen von Wirkung und Selbstwirksamkeit
- Das Vertraut machen mit demokratischen Abläufen
- Resilienz, selbst bei Ablehnung der eigenen Idee kann das Kind aus der Situation gestärkt hervorgehen
- Verantwortung für ihr Handeln übernehmen
- Wertschätzung und Anerkennung geben und nehmen zu können
- Fehler machen dürfen
- Lösungen finden und sie auszuprobieren
- als Experten ihrer Angelegenheiten angesehen- und akzeptiert zu werden

Das pädagogische Team begleitet die Kinder, moderiert und unterstützt dabei. So können Regeln gemeinsam entwickelt werden und für ein gutes Miteinander sorgen. Die Kinder entwickeln diese Regeln in ihrem Gruppenverband und überprüfen die Wirksamkeit ihrer eigenen Regeln kontinuierlich. So wird dieser Prozess zu ihrer eigenen Angelegenheit und alle haben davon Kenntnis und ein Mitspracherecht.

Sie gehen in den Austausch, manchmal auch die Diskussion miteinander und entwickeln so generelle Konfliktlösestrategien.

Beobachtung

Das ressourcenorientierte Beobachten der Kinder ist die Grundlage für jegliches pädagogische Handeln. Hierbei werden Kinder und Eltern in den Prozess und die Dokumentation einbezogen.

Ergänzend arbeiten wir mit Video- und fotogestützten Entwicklungsdokumentationen, die den Alltag transparent machen und auch Grundlage für Entwicklungsgespräche sein können.

Die Fotos können zusätzlich durch das Kind selbst in sein Portfolio eingepflegt werden.

Verpflegung/Mahlzeiten

Die hauswirtschaftlichen Fachkräfte stellen sicher, dass eine vollwertige, ausgewogene Verpflegung angeboten wird. Hierbei beziehen wir die einzelnen Menükomponenten von einem externen Anbieter.

Spezielle Ernährungsformen aufgrund der Zugehörigkeit zu einer Glaubensgemeinschaft oder auch aufgrund gesundheitlicher Einschränkungen werden in Absprache mit den Eltern so weit wie möglich berücksichtigt.

Es erfolgt ein regelmäßiger Austausch zwischen dem Küchen-Team und den pädagogischen Mitarbeitern um die aktuellen Vorlieben der jeweiligen Kinder zu berücksichtigen.

Im Tagesablauf sind drei Mahlzeiten vorgesehen:

- Frühstück, wird von zu Hause mitgebracht
- Mittagessen
- Tee-Zeit

Die Mahlzeiten sind ein wichtiger Bestandteil. Sie

- sind ein roter Faden im Tagesablauf
- konfrontieren das Kind mit Bedürfnisse wie Hunger und Durst
- ermöglichen selbstständiges Handeln durch eigenständige Wahl wann und mit wem es im festen Zeitfenster zum Essen gehen möchte
- sind Orte der Kommunikation und Gemeinschaft

Körperliche und psychosexuelle Entwicklung

Der Umgang mit Sexualität wird von klein auf gelernt, muss altersgerecht und dem Entwicklungsstand jedes einzelnen Kindes angepasst werden.

Wir verstehen die kindliche körperliche und psychosexuelle Entwicklung von Kindern als einen ganzheitlichen Prozess, der schon im Säuglingsalter beginnt. Der Umgang mit Sexualität wird von klein auf gelernt, muss altersgerecht und dem Entwicklungsstand jedes einzelnen Kindes angepasst und berücksichtigt werden.

Wir verstehen darunter:

- Verlässliche Bindung
- Richtiges Benennen der Geschlechtsmerkmale
- Körpererleben
- Umgang mit guten und schlechten Geheimnissen
- Benennen von Emotionen
- Identitätsfindung
- Schamgefühl und Grenzen
- Erleben mit allen Sinnen
- Geschlechterrollen
- „Nein“ sagen zu können sowie ein „Nein“ zu akzeptieren

Gender

Gender beschreibt die Auseinandersetzung mit den Geschlechtern und ihren typischen Zuschreibungen.

Die pädagogischen Fachkräfte haben die Aufgabe, den Kindern Raum und Möglichkeiten zu geben, damit sie eine eigene Identifizierung und Persönlichkeit, unabhängig von traditionellen Rollenzuschreibungen entwickeln können. Angebote, Raumgestaltung und Spielräume werden so organisiert, dass sie unabhängig vom Geschlecht für alle Kinder zugänglich und nutzbar sind. Folgendes kann damit erreicht werden:

- Positives Selbstbild (Annahme des eigenen Körpers, der sexuellen Bedürfnisse und Gefühle, des Geschlechts)
- Gesunde Persönlichkeitsentwicklung (weder Unterdrückung noch Überbetonung von Sexualität)
- Bei allen Aktionen werden die Kinder aktiv in die Planung mit eingebunden.

Integration

Wir sehen alle Kinder und ihre Familien in ihrer Vielfalt und nehmen sie mit einem ressourcenorientierten Blick wahr. Der Umgang miteinander ist von Respekt, Toleranz, Rücksicht und Wertschätzung geprägt. Frei nach dem Motto „Es ist normal, verschieden zu sein“, begegnen wir einander auf Augenhöhe.

Für uns bedeutet das, dass jedes Kind ein Individuum ist und als Solches angesehen, wahr- und ernstgenommen wird.

Unabhängig von verschiedenen Kulturen, Lebensstilen, Lebensformen, Religionen und Besonderheiten findet in der Kita ein gemeinsamer Sozialisierungsprozess mit Förderung aller Beteiligten statt. Hierbei ist es uns wichtig, jedes einzelne Kind mit den gleichen rechten auszustatten und eine gemeinsame Bildung und Erziehung anzustreben.

Wir sind offen für Kinder mit unterschiedlichen Entwicklungsvoraussetzungen. Dokumentationen von Beobachtungen dienen uns zur Ermittlung von pädagogischen Hilfestellungen für das Kind, um die nächste Entwicklungsstufe zu begleiten. Die Vielfalt der Beteiligten bietet uns Chancen für Lernprozesse. Das voneinander- und miteinander Lernen bringt Bewegung innerhalb unseres sozialen Miteinanders. Im gemeinsamen Spielen und Lernen begegnen wir sozialer Vielfalt, sprachlicher Vielfalt, Altersvielfalt, unterschiedlichen Geschlechtern, vielfältigen Lernvoraussetzungen, vielfältigen körperlichen Leistungen und vielfältigen Interessen.

Durch die gemeinsame Bildung, Betreuung und Erziehung erfahren die Kinder, dass jeder Mensch individuell ist. Die Kinder wachsen gemeinsam auf und empfinden ihre Vielfältigkeit, ihre eigenen Stärken und Schwächen als selbstverständlich.

Kernelemente des Konzepts integrativer Pädagogik ist die gemeinsame Betreuung und Förderung von Kindern mit und ohne Förderbedarfen. Dies erfolgt unter Akzeptanz und ohne Wertung. Die gemeinsame Betreuung von Kindern mit unterschiedlichen Bedarfen macht eine besondere Personalstruktur erforderlich. Dabei ist die Beschäftigung speziell ausgebildeter Integrationsfachkräfte, wie Heilerziehungspfleger*innen für eine integrative Gruppe von enormer Wichtigkeit. Darüber hinaus zielt die Arbeit in einer integrativen Gruppe auf eine größtmögliche Partnerschaft aller an der Erziehung beteiligten Personen ab. Vor allem an der engen Einbindung der Eltern lässt sich dies erkennen. Die Förderung von kommunikativen

und sozialen Fähigkeiten wird ins Zentrum der Pädagogik gerückt. Aus diesem Grund ist es für uns wichtig, dass wir vier Betreuungsplätze im integrativen Bereich nach SGB VIII anbieten- und so dem oben genannten Leitsatz „es ist normal, verschieden zu sein“ eine Selbstverständlichkeit in unserer täglichen Arbeit geben können.

Projekt Hund in der Kita

Es ist längst durch viele Studien bewiesen: Tiere tun der Seele gut, insbesondere bei Kindern lässt sich das immer wieder feststellen. Aus diesem Grund gibt es in unserer Einrichtung die Luna. Luna ist eine Flat Coated Retriever Hündin und begleitet zu festgelegten Zeiten Angebote in Kleingruppen mit den Kindern. Hierbei ist uns wichtig, dass Kinder auch die Grenzen des Hundes wahren und den Umgang mit dem Tier erlernen. Ebenso hat der Hund die persönlichen Grenzen jedes einzelnen Kindes zu akzeptieren.

Tiergestützte Pädagogik macht es sich zu nutze, dass die Tiere im Allgemeinen sehr authentisch und direkt auf ihr Gegenüber reagieren. Tiere in der Pädagogik können die Kommunikationsbereitschaft, das Verantwortungsbewusstsein und die Integrationsfähigkeit der Kinder stärken und fördern. Durch den Umgang mit ihnen öffnen sich plötzlich Zugänge, die bis dahin verschlossen waren.

Tiergestützte Pädagogik beruht auf einem ganzheitlichen Ansatz zur Förderung. Dabei können die Tiere als, Katalysator, Vermittler oder „Eisbrecher“ im Kontakt zu den Kindern dienen. Die Beschäftigung mit dem Tier, das Kümern darum und die gemeinsame Arbeit mit dem Tier fördern die sozio-emotionale, körperliche und seelische Entwicklung. Die Tiere fördern die Fähigkeit zu vertrauen, geben Wärme und vermitteln mit wachsender Vertrautheit Sicherheit.

Sicherlich gibt es immer wieder Kinder, die Hunden mit Angst begegnen. Hier bietet sich die Chance, des langsamen Heranführens um Ängste abzubauen.

Erziehungspartnerschaft mit Eltern

Die Einrichtung arbeitet familienergänzend und -unterstützend, im Sinne einer Erziehungspartnerschaft.

Hierbei arbeiten alle Beteiligten, Familien, Fachkräfte etc. aktiv zusammen und haben dabei einen wertschätzenden Umgang auf Augenhöhe.

Die Eltern haben das ausdrückliche Recht auf Information und Mitsprache zu Zielen und Inhalten der Entwicklung ihres Kindes.

Eltern haben an regelmäßig stattfindenden Elternsprechtagen die Möglichkeit mit den pädagogischen Fachkräften über die Entwicklung ihres Kindes ins Gespräch zu kommen.

In Tür- und Angelgesprächen werden tagesaktuell Informationen weitergegeben. Die pädagogischen Fachkräfte informieren die Eltern regelmäßig über bedeutsame Situationen und Erfahrungen aus dem Alltag.

Zusammenarbeit im Team

Grundlage einer gelungenen und fachlich guten Zusammenarbeit ist ein wertschätzender, kollegialer Umgang miteinander.

Jede*r Mitarbeiter*in hat unter dem Aspekt des ressourcenorientierten Blicks die Möglichkeit, sich und seine persönlichen Stärken und Begabungen einzubringen. Wöchentliche Dienstbesprechungen machen es möglich, dass eine kontinuierliche Reflexion stattfinden- und es somit zu einer stetigen Weiterentwicklung kommen kann. Jede*r Mitarbeiter*in hat zu jeder Zeit die Möglichkeit, ein internes Coaching bei unserer Fachberatung wahrzunehmen. Ebenso sind Termine bei externen Beratern, Supervisoren und Kollegen möglich.

Für das Team stehen pro Jahr drei einrichtungsinterne Studientage zur Verfügung. An diesen Tagen wird ein gemeinsam festgelegtes Thema bearbeitet, um die pädagogische Arbeit ständig weiterentwickeln zu können.

Zusätzlich sollte jede*r Mitarbeiter*in zwei weitere, externe Fortbildungstage in Anspruch nehmen.

Alle haben sogenannte Verfügungszeiten, die außerhalb des Gruppenraumes stattfinden und somit ein Garant sind für:

- Vorbereitung und Reflexion der pädagogischen Arbeit
- Elterngespräche
- Team- und Dienstbesprechungen
- Austausch mit Fachdiensten

Das Instrument der Mitarbeitergespräche ist beim Träger installiert. Jährlich führen die Leitungskräfte mit ihren Mitarbeitenden und der Träger mit der Leitung Personalentwicklungsgespräche, in denen Zielvereinbarungen formuliert und überprüft werden.

Die Einhaltung von Arbeitsschutzvorschriften und Sicherheitsbestimmungen wird zentral von der Fachkraft für Arbeitssicherheit begleitet, das betriebliche Gesundheitsmanagement von einer Steuerungsgruppe organisiert. Die betriebsärztliche Versorgung ist über den BAD gewährleistet.

Praktikanten

Wir verstehen uns als Bildungseinrichtung und haben immer Interesse, Menschen in ihrer Ausbildung zu begleiten und als Praxisort zur Verfügung zu stehen.

Gemeinsames von- und miteinander Lernen und uns in unserem Alltag regelmäßig überprüfen und herausfordern zu lassen, ist ein wichtiger Baustein, professionell und fachlich gut zu arbeiten.

Kindeswohl

Durch das am 01. Januar 2012 in Kraft getretene Bundesschutzgesetz wurde auch der §8SGB VIII, Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung, überarbeitet.

Hierbei sind die Kindertagesstätten und Familienzentren aufgefordert, sich im Bereich Kinderschutz, zu schulen und weiterzubilden.

Eltern

Eltern lernen bereits im Aufnahmegespräch die Kommunikationswege im Haus kennen.

Im Alltag haben sie dann in verschiedenen Formen die Möglichkeit, sich zu äußern, zu informieren, zu diskutieren oder zu beschweren.

Orte hierfür sind:

- Elternbeirat
- Elternabende
- Elternsprechtage
- Tür- und Angelgespräche
- terminierte Gespräche
- offene Tür der Leitung und deren Stellvertretung
- Beschwerdebriefkasten

Für den Umgang mit Beschwerden gibt es einen immer gleichen Ablauf:

- Aktives Zuhören, beobachten, Verständnis zeigen, bzw. mit einer respektvollen Haltung begegnen
- Gemeinsame Lösungssuche
- Ggf. weitere Personen hinzuziehen
- Probehandeln und die eigene Haltung reflektieren
- Dokumentation des gesamten Prozesses

Qualitätsentwicklung und Evaluation in der Dachstiftung Diakonie

Die Dachstiftung Diakonie verfügt über ein eigenes Qualitätsmanagementverfahren und die Kindertagesstätten und Familienzentren werden ab 2020 jährlich intern auditiert.

Zu den Maßnahmen innerhalb des Qualitätsmanagements gehören u.a.:

- Es gibt eine Konzeption der Einrichtung, die die Ziele und Inhalte der pädagogischen Arbeit mit den Kindern darstellt.
- Die pädagogische Arbeit wird regelmäßig dokumentiert und im Mitarbeiterteam besprochen.
- Die Arbeitsabläufe der Kindertagesstätten und Familienzentren werden gemeinsam reflektiert und schriftlich festgelegt.
- Basisprozesse sind beschrieben und die zu verwendenden Formblätter sind standardisiert. Über das Dokumentenmanagementsystem des Trägers hat jede Fachkraft Zugang zu Dokumenten und Formblättern.

Bei weiteren Fragen freuen wir uns auf eine Kontaktaufnahme und nehmen uns gerne Zeit für Sie und Ihre Anliegen.